

# volksfreund

Region > Rheinland-Pfalz > Tierheime Trier und Wittlich klagen über hohe Tierarzt-Gebühren >

**volksfreund+** Probleme auch in der Region

## Kein Geld für den Tierarzt: Immer mehr kranke Hunde und Katzen landen im Tierheim

**Trier/Wittlich** · Der Besuch beim Tierarzt ist so teuer geworden, dass viele Menschen ihre Hunde und Katzen lieber abgeben, als sie behandeln zu lassen. Die Tierheime fordern von der Politik mehr Geld und neue Pflichten für Tierhalter.

23.08.2023, 09:33 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Katzenbabys im Quarantänebereich. Viele Tierheime sind an der Obergrenze ihrer Kapazitäten.



Von **Katharina De Mos**  
Chefredakteurin

Tierheime überall in Deutschland sind überfordert. Personell, finanziell und auch der Platz ist zu knapp. Zum einen werden zuletzt sehr viele Hunde und Katzen abgegeben. Zum anderen befinden diese sich nach Auskunft der regionalen Tierheimleiter in einem immer schlechteren Gesundheitszustand.

Rainer Kordel vom Eifeltierheim Altrich meldet „Land unter“ und sagt: „Wir kriegen immer mehr kranke Tiere, weil die Besitzer sie nicht mehr behandeln lassen.“ Katzen oder Kaninchen würden in Altrich abgegeben, weil die Halter eine nötige Operation oder teure Medizin nicht zahlen können oder wollen. „Und wer will schon eine kranke Katze?“, fragt Kordel, dessen Tierheim nicht nur überfüllt, sondern fast zur Hälfte Quarantäne-Station ist. Für viele chronisch kranke Tiere werden die Heime so zur letzten Bleibe.

„Die Leute halten das Geld zusammen“, sagt auch Ulrich Antz vom Trierer Tierheim, das derzeit mal wieder von Personalquerelen erschüttert wird. Ungeachtet der internen Turbulenzen fordert der Vorstand mehr Geld von der Politik, um die Versorgung der Vierbeiner trotz der stark gestiegenen Tierarztgebühren aufrechterhalten zu können.



## UNSERE KOSTENLOSEN NEWSLETTER

Aktuelle Nachrichten aus der Region - Informationen zu Themen wie Essen & Trinken sowie Tipps für Luxemburg-Pendler

**JETZT ANMELDEN**

## Tierschützer geben neuer Gebührenordnung der Tierärzte Schuld an schwieriger Lage der Tierheime

Der Eifeler Tierschützer nennt die hohen Tierarztkosten als Ursache der schwierigen Lage. „Die von der Tierarzt-Lobby durchgedrückte neue Gebührenordnung ist schuld daran, dass Tiere krank werden oder sterben, weil sie nicht mehr behandelt werden.“ Im November 2022 war diese in Kraft getreten. Bei Katzen verdreifachten sich so die Kosten für eine allgemeine Untersuchung fast: Sie stiegen von 8,98 Euro auf 23,62 Euro. Hinzu kommen noch 19 Prozent Mehrwertsteuer. Das macht also minimum 28,11 Euro für eine simple Untersuchung. Im einfachen Satz. Bei schwierigen Patienten oder am Wochenende können daraus im doppelten Satz auch 56 oder im dreifachen gar 84 Euro werden.



Er kenne auch viele Tierärzte, die mit den neuen Sätzen nicht froh seien, sagt Kordel. Da die Gebührenordnung nach unten gedeckelt ist, dürfen die Veterinäre jedoch gar nicht für weniger Geld arbeiten. Sie sind gesetzlich verpflichtet, die Mindestsätze einzuhalten und riskieren sogar Strafen, falls sie Bedürftigen entgegenkommen wollten. „Ein Unding“ findet Kordel das.

Die Kastration einer Katze kostet nun mehr als 200 Euro. „Wenn fünf Katzen auf einem Bauernhof rumlaufen, dann überlegt mancher sich das“, sagt Antz. Beide Tierheime fordern eine allgemeine Kastrations- und Chip-Pflicht sowie mehr öffentliches Geld.

### **Landestierärztekammer verteidigt neue Gebührenordnung – Kommunen sollen mehr zahlen**

Dr. Rainer Schneichel, Präsident der Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz, betont, dass die Erhöhung der Gebühren dringend notwendig gewesen sei, um die deutlich gestiegenen Kosten für Personal, Energie und moderne Diagnostikverfahren schultern zu können. Das gelte insbesondere für die Aufrechterhaltung des flächendeckenden Notdienstes, im Sinne des Tierschutzes. „Wenn zum Beispiel die Kommunen sich finanziell stärker einbringen würden, dann wäre die Situation bei Tierheimen anders“. Dr. Schneichel empfiehlt Tierhaltern dringend, eine Versicherung abzuschließen.

Während in der Region die vielen kranken Heimtiere sowie die unkontrollierte Vermehrung von Katzen zum Problem werden, haben andere rheinland-pfälzische Tierheime einen Brandbrief aufgesetzt, der die vielen verhaltensauffälligen Problem-Hunde zum Thema macht, für die es auch in den Tierheimen keinen Platz mehr gibt. Überforderte Hundehalter ließen ihre Hunde bereits töten, töteten sie selbst oder versuchten, sie unter Angabe falscher Tatsachen im Tierheim abzugeben oder im Internet zu verkaufen. „Wann handeln Sie endlich?“, heißt es in einer Petition an Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne), die bereits von mehr als 100.000 Menschen unterzeichnet wurde.

---

**volksfreund+** Oft 16 Stunden am Tag

## Der Mann, der Hunderte kranke und verletzte Wildtiere pflegt

---

**volksfreund+** Zu wenig Platz, zu wenig Geld

## Am Limit: Warum das Eifeltierheim Altrich nicht mehr alle Tiere aufnehmen kann

---

**volksfreund+** Regelung vorerst bis 2027

## Warum für Hunde aus dem Trierer Tierheim keine Hundesteuer mehr anfällt

---

Die Tierschützer fordern Maßnahmen gegen den (illegalen) Welpen- und Hundehandel, gegen den übermäßigen Import von Hunden aus dem Ausland, ein Ende der Qualzucht, mehr Geld für Tierheime und einen Nachweis, der neuen Hundehalter bescheinigt, dass sie in der Lage sind, ein Tier gut zu halten.

**volksfreund+**

Verschenken sie diesen Artikel gerne! Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

Link kopieren